



## **Kostensparend und umweltbewusst!**

### **Erstmals in Deutschland erprobte das Regionalzentrum Alb Neckar eine grabenlose Kabelverlegung auf gleicher Trasse**

*Bei einem Druck von 50 Bar bahnt sich der Spülbohrkopf den Weg durch den Untergrund. Mit drei Metern in der Minute geht es rund einen Meter unter der Erdoberfläche vorwärts. Das eingedüste Betonit quillt als breiige graue Masse aus dem Loch, in dem das Bohrgestänge nach und nach verschwindet. Nach einiger Zeit erblickt die Bohrlanze wieder das Licht der Welt. Rund 100 Meter zwischen Start- und Zielgrube sind geschafft.*

Eigentlich ist dieses Verfahren weder neu noch ungewöhnlich. Diese so genannte Horizontal-Spülbohrung ist seit Jahren gängiger Baustellen-Alltag und LEONHARD WEISS gehört zu den Spezialisten dieser Methode. Trotzdem fanden sich zahlreiche Ingenieure und Techniker Mitte Juni im Wald zwischen Reichenbach an der Fils und Baltmannsweiler ein. Denn dort - rund 20 Kilometer östlich von Stuttgart - wurde erstmals in Deutschland eine neuartige grabenlose Kabel-Verlegetechnik erprobt, bei der das Horizontal-Spülbohrverfahren Pate stand und die Grundlage für eine weiter entwickelte Technik war.

#### **Das Besondere:**

Exakt auf gleicher Trasse, auf der das alte, ausgediente 10-kV-Kabel im Boden lag, wurde ein neues Kabel eingezogen. Konnte man dies bisher nur mit großem Aufwand in offener Bauweise erledigen, wird dies durch dieses weiter entwickelte System möglich. Gemeinschaftlich (EnBW, LEONHARD WEISS und der Spezialmaschinenhersteller TRACTO-Technik) hatte man eine Trasse ausgesucht, die nicht nur im Hinblick auf die Technik, sondern auch im Hinblick auf den Landschafts- und Umweltschutz besondere Anforderungen stellte. Zwischen den beiden Stationen Bannmühle bei Reichenbach und Baltmannsweiler wurde man fündig. Diese Region ist von der EU als FFH-Gebiet - als Fauna, Flora Habitat-Gebiet - ausgewiesen und genießt deshalb besonderen Schutz.

1.000 m der dortigen Leitung verliefen im Boden und waren aufgrund ihres Alters schon längst zum Austausch überfällig. 600 Meter dieses unterirdischen Kabels wurden nach dem neuen Verfahren gewechselt. Das alte im Sandbett liegende 10-kV-Kabel diente als Führung. Der am Bohrkopf befestigte Metallring wurde ins alte Kabel eingefädelt – so musste er genau in der alten Trasse laufen und konnte während des Vortriebs keine eigenen Wege gehen. Während des Spülbohrverfahrens wurde das Sandbett rund



um das alte Kabel ausgewaschen und der entstehende Hohlraum mit Betonit - einem Gemisch aus Wasser und quellfähigem Ton - verfestigt. Nachdem der Bohrkopf die Zielgrube erreicht hatte, trat er den Rückweg an. Mit einem Bagger wurde im Anschluss das alte ausgewaschene Kabel heraus- und gleichzeitig das Neue eingezogen.

**Die Vorteile:**

Ohne aufwendige Grabarbeiten wurde ein neues Kabel verlegt. Die Stärke der neuen Verlegetechnik liegt vor allem im innerstädtischen Bereich. Keine aufwendigen Grabarbeiten mehr und keine Zerstörung der meist veredelten Oberflächen.